

Postmeisterboten, Postbeförderer und Briefsammler und ihre Darstellung als Wegbereiter der späteren Poststationen

Von Meinhard Piff l

Eine lange Beschäftigung mit postalischen Beständen aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts drängt manchmal zu Vergleichen mit dem bisher Überlieferten, mit bereits vertrauten Perspektiven, und führt des öftern zu korrigierenden oder auch gänzlich neuen Erkenntnissen.

So brachte eine Untersuchung für einige Orte im Herzogtum Steiermark *U n v e r h o f f t e s* in beachtlicher Fülle, das nicht bloß als fündig zu bezeichnen wäre für arrivierte Historiker, sondern auch für künftige Verfasser von Bezirks- und Ortsgeschichten, nicht zu vergessen für die zahlreichen Freunde der Postgeschichte¹!

Wer immer in einschlägiger Fachliteratur blätterte, den verblüffte die oft nicht unerhebliche Diskrepanz zwischen angeführtem oder vermutetem Eröffnungsjahr einer Poststation u n d der urkundlich belegten e r s t e n Verwendung ihrer Poststempel². Ganz allgemein begründete man das oft jahrzehntelange Fehlen von Ortspoststempeln mit der geringen Beachtung, die man damals dem aus der heutigen Sicht so unerläßlichen Requisit schenkte. Davon unabhängig gab es verschiedentliche „Vorläufer“ von Poststationen, die ihrem

¹ Bei Durchsicht von über zwanzig „Ortsgeschichten“ fand der Verfasser lediglich zwei mit fundierter Schilderung des örtlichen Postgeschehens; bei drei eine immerhin noch punktuell interessante, bei weiteren drei eine verwirrende bis wirre Darstellung und beim Rest, übrigens dem überwiegenden Teil (!), nicht eine Zeile, darunter bei „Ortsgeschichten“ von über 400 Seiten!

Einer „Romantisierung“ der Post soll hier nicht das Wort geredet werden, sondern lediglich jener nüchternen *Postgeschichte*, die durch Jahrhunderte das Ortsgeschehen mit der *Weltgeschichte* wie viceversa verband, jener gesellschaftlichen Einrichtung, die wir Satten des 20. Jahrhunderts so sehr als selbstverständlich betrachten, daß wir ihre einstige kulturelle, kommerzielle, aber vor allem ihre Rolle für jedes Individuum kaum mehr richtig zu deuten verstehen.

² Standardwerk: *Handbook of the pre-stamp postmarks of Austria*, Edwin Mueller, New York, 1960

Rang gemäß nicht zur Führung eines Poststempels, des Signums einer ärarischen Posteinrichtung, befugt waren, obwohl sie oft ein beachtliches Einzugsgebiet mit starkem Postaufkommen betreuten. Offensichtlich als Ausgleich gewährte man nun diesen die Vergünstigung, Formulare mit Ortsangaben, so etwa Rezepisse, bei der nächsten Ortsdruckerei anfertigen zu lassen. (Abb. 2)

Auch borgte oder besorgte man sich von seiner Vertragspoststation die fehlenden Postscheine und gestaltete diese nach Belieben und Notwendigkeit. (Abb. 1)

Aufgabs-Recepisse.

Das bey der k. k. Poststation Ilz am heutigen Tage vom *Abt L. H. H. Hartberger*
im Auftr.

ein recommandirtes Schreiben *gegen Rezepisse*
 an *die Frau Anna Hartberger*
Postfabrikantin zu Hartberg

richtig aufgegeben wurde, wird hiermit bestätigt.

Sign. k. k. Poststation *Hartberg* am *3^{ten} Febr. 1829*

Verlehen

L. H. H.

Abb. 1 Behelfs-Rezepisse, ausgestellt am 3. Februar 1829, des Hartberger (unselbständigen) Briefsammlers. Er vergaß, die erste Nennung von Ilz zu streichen bzw. handschriftlich in Hartberg zu ändern.

Recepisse.

Das ich Endes Unterschriebener von / *Will. / Hoff. D. v. Postler*
unter der auffricht. au Mon. Joseph
Ignace noble de Varena Docteur des Droits
Avocat tres Celebre in graz
an gegen Recepisse rekommandiertes Schreiben richtig zu meinen Händen erhalten
habe, wird hiemit Recepissiret. *Christy den 10 Junij 1799* *Jo. Sch. v. Radkersburg*
Sup. M. v. Radkersburg

Dieses von dem Empfänger Unterschriebene Recepisse wird ersten Posttag nach
Radkersburg zurück erwartet.

abge. da 10 Junij 1799.

Abb. 2 Rezepisse des „Postbeförderers“ von Radkersburg, 1799 (!)

Sehr viel wußte man jedenfalls nicht über die Tätigkeit der erwähnten „Vorläufer“; wenn wir uns nun mit ihren Varianten vertraut machen, so kann (noch) nicht von Vollständigkeit und Vollzähligkeit gesprochen werden:

POSTMEISTERBOTEN: ein Begriff³, der nicht historisch gewachsen, vielmehr vom Verfasser in Analogie der Stadt-, Gerichts-, Lotto- und ähnlichen Boten geprägt wurde. Jedenfalls zählten sie zu den Ersten der „Vorläufer“!

Zunächst sollte man sich vergegenwärtigen, daß staatliche Poststützpunkte nur an Haupt- oder sehr wichtigen Nebenstraßen gelegen waren; alles, was sich dazwischen befand, Ansiedlungen, Herrschaften, Fabriken usw., von der Außenwelt beinahe gänzlich isoliert gewesen wäre, hätte es nicht die zahlreichen Kategorien von Boten gegeben. Eine Gruppe von ihnen, manchmal auch bereits bestellte Boten, wurde nun von einigen Postmeistern mit Wissen ihrer Oberbehörde beschäftigt. Dadurch steigerten die Poststationen ihre Einkünfte nicht unwesentlich, und sie erhielten durch einige Jahre staatliche „Subventionen“.

Alle einem Postmeister oft nur vorübergehend verpflichteten Boten betätigten sich vorrangig ambulant, und manche von ihnen werden es sicher verstanden haben, ihrer Heimstätte oder auch entlang der Route einem Gasthof den Anstrich einer provisorischen Postablage zu geben.

Postmeisterboten bezogen meist kein Pauschale oder dergleichen, sie wurden ja auch nicht in „Eid genommen“, sondern bekamen von der zuständigen Vertragspoststation für jede überbrachte oder übernommene Sendung einen Kreuzer oder weniger als Stückzahlentgelt!

Zusammenfassend: Postmeisterboten waren „freie Mitarbeiter“ einzelner Postmeister, die ihre damit verbundenen Barauslagen vom Fiskus ersetzt erhielten.

POSTBEFORDERER oder BRIEFBEFORDERER: Zu ihnen zählte jener Personenkreis, der sich meist auch selbst so nannte, aber eher Funktionen von einfachen, unselbständigen Briefsammlern ausübte. Die Terminologie im Bereich des Staatspostwesens war damals nicht wenig verwirrend, weshalb (auch) diese Gruppe in amtlichen Schrif-

³ Postmeisterboten sind nicht mit „Postboten“ zu verwechseln, deren Aufgabe es weit über die Mitte des 20. Jahrhunderts war, als zumeist Fußboten (!) Verbindung zwischen bestehenden Poststationen (Postämtern) zu halten.

ten manches Mal zu „Briefsammlern“ avancierte. Jedoch ihre abhängige Tätigkeit und die Art ihrer Entlohnung weisen sie als Postbeförderer aus. Allerdings: Der Diensteid war bereits zu leisten!

Die Vertragspoststationen bekamen für diese Gehilfen die nötigen Zahlungen (Beihilfen), die meist aus einem Fixum oder variablen Portoanteilen bestanden. Ein weiteres Charakteristikum bildeten die periodischen Botengänge oder Fahrten (Ritte), die selbst zu besorgen waren.

Zusammenfassend: Postbeförderer waren „abhängige Mitarbeiter“ mancher Postmeister, wofür diese sie mit vereinbarten, von der Wiener Hofpostverwaltung genehmigten Sätzen entlohnten!

BRIEFSAMMLER: Dieser Personenkreis nannte sich so und wurde auch so in amtlichen Schriftstücken titulierte! Ihre Tätigkeit war unselbständig, obwohl oft „gleich Poststationen“ zu kartieren war. Begehrte ein solcher Briefsammler ein Mehr an Entgelt, etwa zufolge Tätigkeitszuwachs, aber auch bei Minderung (!) seines Zustellbereiches, mußte er sich eine „Degradierung“ zum „Privat-Briefsammler“ gefallen lassen, was aber auch bedeuten konnte, daß der Genannte keiner „Ärarischen Briefsammlung“ vorstand.

Gegenüber den Postbeförderern waren sie in einer stärkeren Position, und einige von ihnen führten sogar schon einen **Posttempel**!

Ihre Bezüge bezahlten im Einvernehmen mit der Wiener Hofpostbuchhaltung die jeweiligen Vertragspoststationen.

Zusammenfassend: Briefsammler waren Inhaber einer Posteinrichtung, die man als „Filiale“ der Vertragspoststation bezeichnen könnte.

SELBSTÄNDIG KARTIERENDE BRIEFSAMMLUNG: Ihre Inhaber rekrutierten sich zum größten Teil aus recht angesehenen Bürgern! Sie hielten sich je nach Bedarf schon Expeditoren (Stellvertreter) und Boten, betrieben meist mit viel Geschick eine „fahrende Botenpost“, deren Einnahmen noch durch einen staatlichen Zuschuß beträchtlich vermehrt wurden; der Fixbezug und die Portoanteile waren nicht gerade überwältigend! Dafür standen sie innerhalb ihres Wirkungskreises in hohem persönlichen Ansehen und traten wiederholt in politischen Ortsgremien hervor.

Die benachbarten Postmeister waren nun „Partners“ und nicht mehr Vorgesetzte; diese saßen nun in der Grazer Oberpostverwaltung, die auch in allen wesentlichen Belangen erste Instanz war.

Diese Briefsammlungen wurden nun unter Beibehaltung der bisherigen Inhaber bei ausschließlicher Briefmanipulation in „Postexpeditionen“, bei zusätzlich vorhandener Fahrpost in „Poststationen“ umgewandelt⁴, und das, falls nicht schon zuvor ein anderer Status eintrat, spätestens am 31. Mai 1850, also einen Tag vor Einführung der Briefmarken in Österreich!

Zusammenfassend: Die Selbständig kartierende Briefsammlung war nun ausschließlich dem Postärar verpflichtet und daher befugt, fast alle einer Poststation vorbehaltenen Utensilien einschließlich des Poststempels zu führen!

ERLÄUTERUNGEN

Und nun zum ORTSVERZEICHNIS!

Zunächst zwei Abkürzungen, und zwar

VPA (VPA) = Vertragspostamt (-ämter) = auch: Auf- und Abgabeamt
BS = (unselbständiger) Briefsammler

Bei Heranziehung nachfolgender Angaben wäre wohl noch zu bedenken, daß bei allen jenen postalischen Einrichtungen, für die nur ein Jahr oder einzelne Jahre ihrer Tätigkeit nachweisbar sind, vor, zwischen oder nach den hier angeführten Daten ein postalischer oder postähnlicher Betrieb, wenn überhaupt, existiert haben könnte.

Diese Gruppe ist mit einem + gekennzeichnet!

Jedenfalls standen dem Verfasser für diese Fälle (noch) keine ergiebigeren Unterlagen zur Verfügung, und solche, die nur von Boten handeln, fanden hier naturgemäß keine Berücksichtigung⁵.

Hingegen wurde bei jenen postalischen Institutionen, für deren Errichtung und lückenlose Fortdauer konkrete Daten gefunden werden konnten, nach dem Errichtungsjahr meist auch das ermittelte Monatsdatum in Klammer hinzugefügt.

Diese Gruppe ist mit einem * gekennzeichnet!

Auffallend sind die Reformjahre 1810 bis 1813 mit der Aufstellung vieler postalischer Stützpunkte, denen leider nur zu bald das Einsparjahr 1819 folgte!

⁴ Ende der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts wurden einige Poststützpunkte sogleich in den Rang einer Poststation erhoben!

⁵ Vergleiche hiezu: Deutschlandsberg und sein Nachrichtenwesen bis zur Errichtung der Briefsammlung im Jahre 1847, Meinhard Piffl, Mitteilungen des Steiermärkischen Landesarchivs, Nr. 24/1974.

AFLENZ

- + 1812/17 Postmeisterbote für z w e i VPÄ
 - a) Bruck, Entlohnung $\frac{2}{3}$ kr per Stück
 - b) Mürzhofen, Entlohnung 8 fl (jährlich)
- + 1816 nur b)
- + 1818/19 Postmeisterbote für z w e i VPÄ
 - a) Bruck, Entlohnung $\frac{2}{3}$ kr per Stück
 - b) Mürzhofen, Entlohnung 5 fl 20 kr (jährlich)
- + 1819 (31. Oktober); b e i d e Verbindungen eingestellt!
- * 1841 (1. März); Selbständig kartierende Briefsammlung

FEHRING

- 1795/1847 (gleich wie bei Feldbach!)
(Tätigkeit der Kleinen Grazer Briefpost für 1834/36 nachweisbar)⁶

FELDBACH

- + 1795 (22. Februar) Privatboten weigern sich, auf der Poststation Gleisdorf Post für Feldbach und Fehring ohne „Belohnung“ mitzunehmen!
- + 1812/17 Postmeisterbote, VPA Gleisdorf, Entlohnung 1 kr per Portobrief
- + 1818/19 wie zuvor, aber nur $\frac{2}{3}$ kr Entlohnung
- + 1819 (31. Oktober); Verbindung eingestellt!
- * 1847 (1. September); Selbständig kartierende Briefsammlung
(Tätigkeit der Kleinen Grazer Briefpost für 1798/1836 nachweisbar)

⁶ Staatliche Poststützpunkte am Rande des großen Wirkungskreises der Kleinen Grazer Briefpost gab es, wobei es des öfteren zu einer Überschneidung der beiderseitigen Tätigkeiten kam. Vergleiche hiezu die „Wirkungsbereichkarte der Kleinen Grazer Briefpost“ in: Die „Postbeförderungsverträge“ der Kleinen Grazer Briefpost, Meinhard Piffel, Mitteilungen des Steiermärkischen Landesarchivs, Nr. 19/20, 1970.

von der protestantischen Kirchgemeinde.
An
Die Kgl. Preuss. Ober-Post-
Verwaltung
in
Frankfurt

Abb. 3 Faldbrief des „Briefsammlers“ von Frohnleiten, 1832 (!)

FROHNLEITEN

- + 1805 Postbeförderer nachgewiesen
- * 1812/18 Postbeförderer für z w e i VPÄ
 - a) Peggau, Entlohnung $\frac{1}{3}$ (Porto-)Anteil
 - b) Röthelstein, Entlohnung $\frac{1}{3}$ (Porto-)Anteil
- * 1819 (1. Mai); Briefsammler für z w e i VPÄ
 - a) Peggau, Lohn 30 fl plus 10% von dem baren
 - b) Röthelstein, Portoertrag über 300 fl; Botenlöhne zahlt der BS
- 1832 und 1840 Aufrichtung einer Selbständig kartierenden Briefsammlung scheiterte!
- * 1849 (1. August) Postamt

HARTBERG

- * 1797 (1. Oktober); Postbeförderer, laut Dekret „Briefbeförderer“ VPA Ilz, Entlohnung $\frac{1}{3}$ (Porto-)Anteil
- * 1819 (1. Mai); Briefsammler, VPA Ilz, Lohn 30 fl plus 10% von dem baren Portoertrag über 300 fl, 5% Fahrpostporto und 39 fl Botenlohn-Beitrag
- * 1829 (1. August); wie zuvor, aber 20% von dem baren Portoertrag und später 78 fl Botenlohn-Beitrag
- * 1836 (1. Mai); Selbständig kartierende Briefsammlung
- * 1849 (15. September); Poststation (Tätigkeit der Kleinen Grazer Briefpost für 1807/36 nachweisbar)

KAPFENBERG

- + 1812/15 Postmeisterbote, VPA Bruck, und Entlohnung 1 kr per Stück 1817
- + 1816 keine Hinweise
- + 1818/19 Postmeisterbote, VPA Bruck, Entlohnung $\frac{2}{3}$ kr per Portobrief
- + 1819 (31. Oktober); Verbindung eingestellt!
- 1840 Aufrichtung einer Selbständig kartierenden Briefsammlung scheitert!
- * 1849 (1. August); Selbständig kartierende Briefsammlung

KINDBERG

- + ab ? bis Postmeisterbote, VPA Mürzhofen,
1811 Entlohnung 1 fl 12 kr (jährlich)
- + 1812/17 Postbeförderer, VPA Mürzhofen, Lohn 40 fl (jährlich)
- + 1818 wie zuvor, aber Lohn nunmehr 20 fl (jährlich)
- + 1819 (31. Oktober); Verbindung eingestellt!
- * 1837 (1. Juli); Selbständig kartierende Briefsammlung

LEIBNITZ

- + 1791 (26. März); Postmeisterbote nachgewiesen, VPA Ehrenhausen
- + 1812/15 Postbeförderer, VPA Ehrenhausen, Entlohnung 6 fl (jährlich) plus $\frac{1}{3}$ (Porto-)Anteil
- + 1816/18 wie zuvor, aber ohne (Porto-)Anteil
- * 1819 (1. Mai); Briefsammler, VPA Ehrenhausen, Lohn 30 fl plus 10 % der ganzen baren Verrechnung über 300 fl, Botenzulage 4 fl
- * 1827 Briefsammler, VPA Straß, ansonsten wie zuvor! (führt bereits Poststempel obwohl nur BS)
- * 1836 Selbständig kartierende Briefsammlung

MURAU

- + 1812/18 Briefbeförderer, VPA Unzmarkt, Entlohnung $\frac{1}{4}$ (Porto-)Anteil
- + 1819 (1. Mai); Briefsammler, VPA Unzmarkt, Lohn 10 fl plus 10 % der ganzen baren Verrechnung über 300 fl
- * 1850 (15. August); Postexpedition (Postamt)

MURECK

- + 1791 (23. März); Postbeförderer nachgewiesen, VPA Ehrenhausen
- + 1812/18 Postbeförderer, VPA Ehrenhausen, Entlohnung $\frac{1}{3}$ (Porto-)Anteil
- * 1819 (1. Mai); Briefsammler, VPA Ehrenhausen, Lohn 30 fl plus 10 % der ganzen baren Verrechnung über 300 fl, Botenzulage 4 fl
- * 1827 Briefsammler, VPA Straß, sonst wie zuvor!
- * 1836 Selbständig kartierende Briefsammlung

- * 1846 (2. Juni); Poststation (offiziell! Aber „förmliche Poststation“ bestand ununterbrochen seit 1796)
(Tätigkeit der Kleinen Grazer Briefpost für 1816/39 nachweisbar)

NEUBERG

- + 1812/29 (gleich wie bei Ratten)
- * 1870 (23. Juli); Postamt

OBERWOLZ

- + 1812/18 Briefbeförderer, VPA Unzmarkt, Entlohnung $\frac{1}{4}$ (Porto-) Anteil
- + 1819 (1. Mai); Briefsammler, VPA Unzmarkt, Lohn 10 fl plus 10 % der ganzen baren Verrechnung über 300 fl
- * 1850 (15. September); Postexpedition (Postamt)

RADKERSBURG

- + 1791 (27. April); Postbeförderer nachgewiesen, VPA Ehrenhausen
- + 1812/18 Postbeförderer, VPA Ehrenhausen, Entlohnung $\frac{1}{3}$ (Porto-) Anteil
- * 1819 (1. Mai); Briefsammler, VPA Ehrenhausen, Lohn 30 fl plus 10 % der ganzen baren Verrechnung über 300 fl, Botenzulage 4 fl
- * 1827 Briefsammler, VPA Straß, sonst wie zuvor!
(führt bereits Poststempel obwohl nur BS)
- * 1836 Selbständig kartierende Briefsammlung
- * 1846 (2. Juni); Poststation
(Tätigkeit der Kleinen Grazer Briefpost für 1797—1811 nachweisbar)

RANN

- + 1812/16 Briefsammler, VPA Windisch-Feistritz, Lohn 30 fl plus 10 % (Porto-)Anteil
- + 1817/18 wie zuvor, aber 10 % der baren Verrechnung über 300 fl
- + 1819 wie zuvor, aber plus 7 fl 30 kr Botenzulage
- * 1840 (1. Dezember); Selbständig kartierende Briefsammlung

RATTEN

- + 1812/18 Postmeisterboten, VPA Mürzzuschlag, Entlohnung 1 kr per Stück

- + 1818/19 wie zuvor, aber nun mehr $\frac{2}{3}$ kr Portobrief
- + 1819 (31. Oktober); Verbindung eingestellt!
- + 1829 Postmeisterboten, VPA Müzzuschlag, Entlohnung 1 kr durch Briefpostaufgeber oder -empfänger!
- * 1872 (18. September); Postamt

RETTENEKG

- + 1812/29 (gleich wie bei Ratten)
- * 1886 (3. September); Postamt

ST. GALLEN

- + ab ? bis
- 1795 Postmeisterbote, VPA Altenmarkt, posttäglich 3 kr
- + 1796 Postmeisterbote, VPA Altenmarkt, Entlohnung 1 kr per Brief
- + 1812/17 Postmeisterboten, VPA Altenmarkt, Entlohnung 1 kr per Portobrief
- + 1818/19 wie zuvor, aber nur mehr $\frac{2}{3}$ kr per Portobrief
- + 1819 (31. Oktober); Verbindung eingestellt!
- * 1851 (20. November); Postamt

ST. LAMBRECHT

- + 1812/18 Briefbeförderer, VPA Unzmarkt, Entlohnung $\frac{1}{4}$ (Porto-) Anteil
- + 1819 (1. Mai); Briefsammler, VPA Unzmarkt, Lohn 10 fl plus 10 % der ganzen baren Verrechnung über 300 fl
- * 1865 (1. September); Postamt

TROFAIACH

- + 1809/17 Briefbeförderer, VPA Leoben, Entlohnung 12 fl (jährlich)
- + 1818/19 wie zuvor, aber nunmehr nur 6 fl
- + 1819 (31. Oktober); Verbindung eingestellt
- * 1847 (1. August); Selbständig kartierende Briefsammlung

VORAU

- + 1812/29 (gleich wie bei Ratten)
- * 1849 (15. September); Poststation

WILDON

- + 1812/13 Briefbeförderer, VPA Lebring, Entlohnung 24 fl (jährlich)
plus 25 % der Portohälfte
- + 1814 wie zuvor, aber plus 25 % des Portozweidrittels
- + 1819 (1. Mai); Briefsammler, VPA Lebring, Lohn 30 fl plus 10 %
der ganzen baren Verrechnung über 300 fl, Botenlöhne
zahlt BS oder verrichtet Botengänge selbst
- * 1837 (1. April); Selbständig kartierende Briefsammlung
(Tätigkeit der Kleinen Grazer Briefpost für 1804—1840
nachweisbar)

WINDISCH-GRAZ

- + 1817/19 Postbeförderer, VPA Cilli, Entlohnung 20 fl (jährlich)
- + 1819 (31. Oktober); Verbindung eingestellt!
- * 1838 (1. Dezember); Selbständig kartierende Briefsammlung

BILDNACHWEIS

- Abb. 1 Rezepissammlung (LA)
- Abb. 2 Leihgabe von befreundeter Seite
- Abb. 3 Altbriefsammlung II (LA)

QUELLENVERZEICHNIS

- LA — Postarchiv, Nr. 12, 35, 36, 37, 140, 160, 171, 191, 201, 233, 236, 253, 339,
349, 373, 390 und 453
A. Mürrzuschlag 20/65